



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Yvonne Stempfel / André Schneuwly

2015-CE-273

Betreuung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Problemen

I. Anfrage

Die Stiftung «Fondation Espace Thérapeutique» wurde 1996 gegründet mit dem Zweck, eine teilstationäre Betreuung psychisch kranker Kinder auf die Beine zu stellen. Auftraggeberin war die Direktion für Gesundheit und Soziales. Im Oktober 1998 konnten die ersten zehn französischsprachigen Kinder an der *Route des Cliniques* 19 in Freiburg aufgenommen werden (5- bis 12-jährige Kinder). Um den wachsenden Bedürfnissen der Tagesklinik (CTJ) für französischsprachige Kinder Rechnung zu tragen, wurde 2006 in Givisiez, am *Chemin de Nazareth* 1, eine neue CTJ gebaut und das Angebot um fünf Plätze für französischsprachige Jugendliche (13- bis 16-Jährige) erweitert. Seit August 2006, nach einer kleinen Renovation der bestehenden Räumlichkeiten, steht die Tagesklinik an der *Route des Cliniques* 19 neu für deutschsprachige Kinder zur Verfügung (5- bis 12-jährige Kinder).

Ein teilstationäres psychiatrisches Angebot für deutschsprachige Jugendliche (13- bis 16-Jährige) fehlt im Kanton Freiburg. Oftmals müssen für diese Kinder ausserkantonale Lösungen gesucht werden, was nahezu unmöglich ist, da diese Plätze nicht für Jugendliche aus dem Kanton Freiburg zur Verfügung stehen.

Eine Zunahme Jugendlicher mit psychischen Auffälligkeiten im deutschsprachigen Teil des Kantons ist feststellbar, und es gibt keine teilstationäre Lösung für dieses deutschsprachige Alterssegment. Es besteht Handlungsbedarf, denn deutschsprachige Jugendliche mit schweren psychischen Störungen, wie zum Beispiel Suizidgedanken, massive Angststörungen usw., können nicht angemessen behandelt werden. Die geografische Nähe dieser Jugendlichen zum Elternhaus ist sehr wichtig für die Behandlung, und darum sollte im Kanton Freiburg selber eine Lösung gefunden werden.

Es müssten zirka fünf Plätze für deutschsprachige Jugendliche im Kanton Freiburg zur Verfügung gestellt werden. Die «Fondation Espace Thérapeutique» sollte ihr Angebot um diese fünf Plätze für deutschsprachige Jugendliche erweitern. Dabei wären neben der leichten Aufstockung des Personals auch bauliche Massnahmen an der *Route des Cliniques* 19 in Freiburg nötig (Ergänzung eines Stockwerkes für die Schulklasse).

Unsere Fragen:

1. Stimmt es, dass das Angebot für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen (13- bis 16-jährige) in unserem Kanton nur für Französischsprechende zur Verfügung steht?

2. Ist der Staatsrat bereit, der Stiftung «Fondation Espace Thérapeutique» einen entsprechenden Auftrag zu erteilen, um den Betroffenen der beiden Sprachgemeinschaften unseres Kantons gerecht zu werden? So wäre auch eine Gleichbehandlung gewährleistet.

14. Oktober 2015

II. Antwort des Staatsrats

1. *Stimmt es, dass das Angebot für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen (13- bis 16-Jährige) in unserem Kanton nur für Französischsprechende zur Verfügung steht?*

Am 16. April 1997 hat die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) das «Centre thérapeutique de jour» (CTJ) der «Fondation Espace Thérapeutique» (im Folgenden: die Stiftung) offiziell anerkannt. Bis 2005 richtete sich das Leistungsangebot der Stiftung nur an französischsprachige Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren, die psychische und psychiatrische Auffälligkeiten aufwiesen und somit die Regelklassen des Kantons nicht weiter besuchen konnten, wobei den Kindern, die einen erheblichen schulischen Rückstand zeigten (bis zu zwei Jahre), der Vorzug gegeben wurde. Bei seiner Gründung bot die CTJ Platz für zehn Kinder.

Ab 2003 machte sich die Stiftung daran, eine identische Einrichtung für die deutschsprachige Kantonsbevölkerung auf die Beine zu stellen. Weil sie kein geeignetes Bauland bzw. Gebäude für die Schaffung einer zweisprachigen Einrichtung finden konnte, hat sich die Stiftung entschieden, in Givisiez ein neues Gebäude für die CTJ zu errichten und die deutschsprachige Tagesklinik im bestehenden Gebäude der CTJ an der *Route des Cliniques* 19 in Freiburg unterzubringen. Somit steht das Angebot seit 2006 nicht mehr nur den französischsprachigen, sondern auch den deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern des Kantons zur Verfügung.

Mit der Schaffung des neuen Standortes in Givisiez wurden der Stiftung fünf zusätzliche Plätze zugesprochen, die es ihr ermöglichten, ihr Angebot auf Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren auszudehnen und diesen eine angemessene Betreuung bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zu gewährleisten. Dieses Angebot richtet sich momentan in der Tat nur an französischsprachige Jugendliche.

Die Stiftung überlegt sich derzeit einen Ausbau des Leistungsangebots der deutschsprachigen Tagesklinik auf die 12- bis 16- Jährigen; bislang hat sie der GSD aber kein entsprechendes pädagogisches Konzept unterbreitet. Dies kann verschiedene Gründe haben:

- > Die Statistiken der Stiftung ergeben die folgende Belegung der Tagesklinik:
2012: 97 %; 2013: 103 %; 2014: 80 %; 2015: 89 %.
- > Die Zusammenarbeit mit dem Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (FNPG) hat in den letzten Jahren zugenommen; dadurch konnten Alternativlösungen zu einer Platzierung in der CTJ bzw. in der Tagesklinik gefunden werden.
- > Derzeit werden Massnahmen getroffen, damit Kinder mit Schwierigkeiten im regulären Unterricht so früh wie möglich betreut werden können. Dies sollte sich eigentlich auch auf die Zahl der Jugendlichen, die eine Einrichtung wie die CTJ besuchen, auswirken.

2. *Ist der Staatsrat bereit, der Stiftung «Fondation Espace Thérapeutique» einen entsprechenden Auftrag zu erteilen, um den Betroffenen der beiden Sprachgemeinschaften unseres Kantons gerecht zu werden? So wäre auch eine Gleichbehandlung gewährleistet.*

Als Erstes muss darauf hingewiesen werden, dass das Leistungsangebot der CTJ lediglich eine Tagesbetreuung der Jugendlichen umfasst. Im Leistungsangebot sind weder die Wochenenden noch die Schulferien enthalten. In Anbetracht der Voranschlagsbeschlüsse musste die GSD ausserdem Prioritäten setzen; dabei hat sie beschlossen, in erster Linie das stationäre Leistungsangebot inkl. psychiatrischer Betreuung für besonders gefährdete Jugendliche zu erweitern. So hat die GSD dem FNPG und den Erziehungsheimen vorgeschlagen, auf ein liaison-psychiatrisches Konzept zu setzen, das Jugendlichen mit psychischen und psychiatrischen Störungen die Möglichkeit bietet, in einem sozial-erzieherischen Umfeld mit medizinischer Betreuung des FNPG zu leben. Diese Massnahme sollte auch die Situation der deutschsprachigen Jugendlichen verbessern: Sie bekommen die Möglichkeit, von einer passenden Betreuung in einer sozial-erzieherischen Einrichtung zu profitieren, die es ihnen im Rahmen des Möglichen erlaubt, im gewohnten (regulären) schulischen Umfeld zu bleiben. Die Schwierigkeiten beim Austritt der Jugendlichen aus einer Einrichtung wie die CTJ sowie bei ihrer Wiedereingliederung in das reguläre Schulsystem dürfen nämlich nicht unterschätzt werden; Letztere betreffen nicht nur die Jugendlichen, sondern auch das Lehrpersonal, das zuweilen Mühe hat, die Rückkehr in die Klasse zu meistern. Ferner ist zu erwähnen, dass die Stiftung und das FNPG derzeit die Möglichkeit einer Zusammenarbeit für eine bessere medizinische Betreuung der Jugendlichen innerhalb der Tagesklinik besprechen.

Gewiss wird die Arbeit an der stationären Betreuung von Jugendlichen mit psychischen und psychiatrischen Störungen nicht alle Probleme lösen. Die Sonderschulen des Kantons sind nicht ausgestattet, um psychische und psychiatrische Störungen von Jugendlichen mit «normalem» IQ zu behandeln. Daher möchten sowohl die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport als auch die GSD, dass nach Abschluss der Arbeiten im Zusammenhang mit der Liaison-Psychiatrie in den Erziehungsheimen auch Überlegungen zum Umgang mit psychischen und psychiatrischen Störungen bei Jugendlichen und zu einem Ausbau der Koordination der pädagogischen, medizinischen und sozialen Begleitung im regulären Schulumfeld angestellt werden.

Abschliessend schlägt der Staatsrat deshalb vor, dass die Stiftung gemeinsam mit den Ämtern des Staates die Möglichkeit prüft, ihr Leistungsangebot so anzupassen, dass Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren auch ohne den Bau einer neuen Einrichtung und/oder eine erhebliche Anhebung des Personalbestandes in beiden Sprachen die Schule besuchen können.

6. Juni 2016